

Swiss Squeeze Class

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947078>

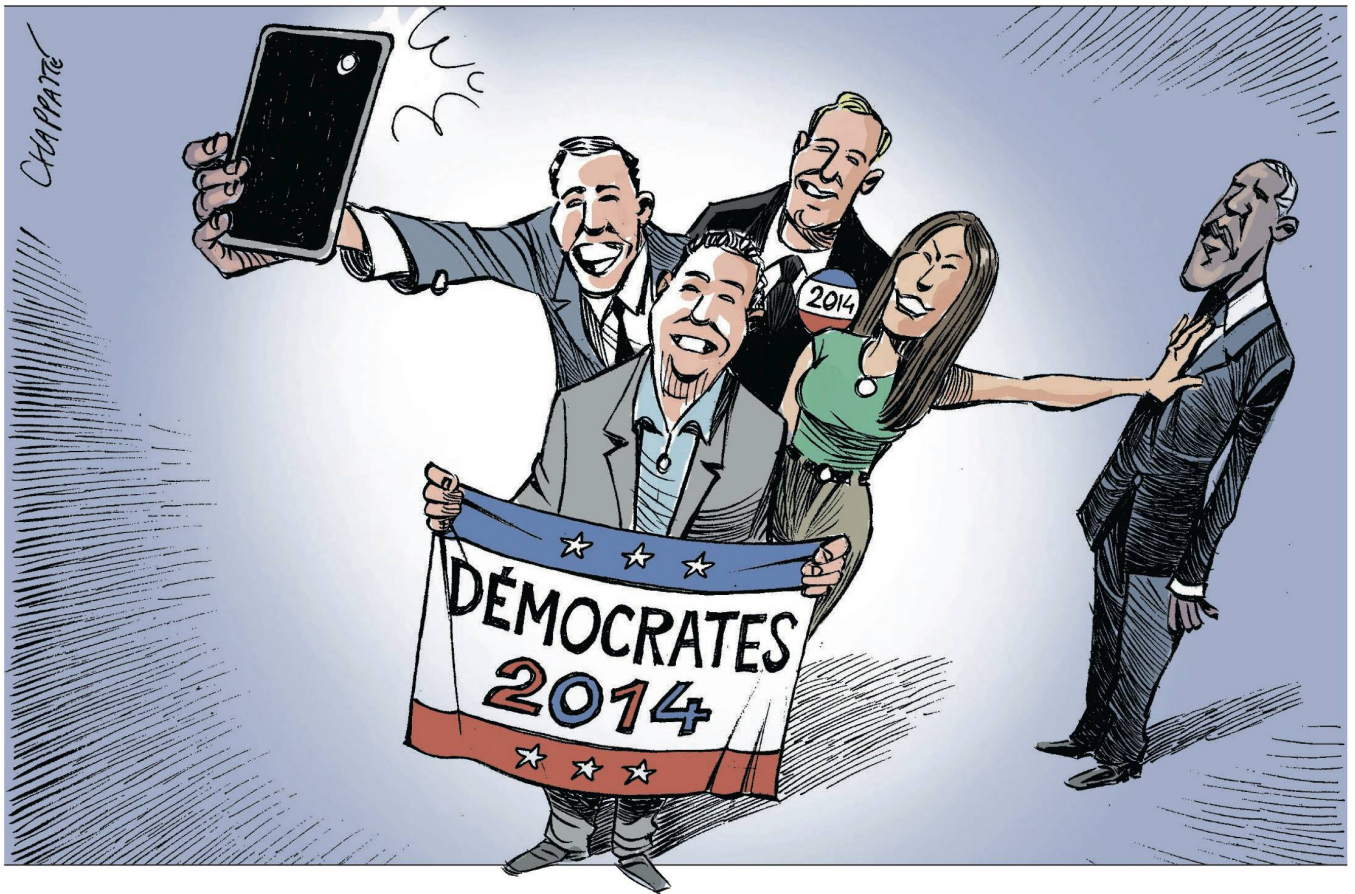
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Präsident Klotz-am-Bein



PATRICK CHAPPATTE

Swiss Squeeze Class

Die Swiss kann nicht nur fliegen, sie vollbringt noch andere Wunder: Sie lässt drei Zentimeter Sitzabstand in der Kabine spurlos verschwinden! Verschwindibus! Also, nicht im Bus, sondern im Flugzeug.

Männer schummeln gern, was die Grösse angeht und geben auch mal ein paar Zentimeter mehr an. Aber keiner schummelt in Zenti-Angaben besser als Harry Hohmeister. Der Sitzabstand in seinen neuen Fliegern wird nämlich um ein paar Zentimeter kleiner – aber der Swiss-CEO macht uns weis, dass damit die Kniefreiheit grösser werde. In der Fachsprache der Aviatik nennt man das «Living Space» – den persönlichen Freiraum. Passagiere, die das Knie ihres Hintermanns im Rücken spüren, nennen das in ihrer Fachsprache auch «So ein Bes(w)iss».

Kommt die Fettsack-Gebühr?

Von Harry Hohmeisters Grössenangaben könnte mancher Fischer noch etwas lernen. Bisheriger Abstand: 76 Zentimeter. Neu: 73.

Wo sind die drei Zentimeter hin? Wahrscheinlich in die Business-Class. Wenn die Sitze näher beieinanderstehen, soll der «persönliche Freiraum» wachsen, erklärt die Swiss abgehoben. Und natürlich wächst gleichzeitig der soziale Kontakt. Den kriegt man ungefragt, vor allem zu den Dicken. Da darf man sich nicht über die Debatte wundern, dass Fettleibige mehr fürs Flugticket blechen sollen. Laut einer Umfrage befürworten die meisten Schweizer einen Ticket-Zuschlag für Dicke im Flugverkehr. Die tragen ihr Zusatzgewicht ja am Körper und zahlen trotzdem keine Strafgebühr. Manchmal weiss man bei der Mahlzeit an Bord nicht, ob das Speckröllchen auf dem Teller zum Essen gehört oder zum adipösen Sitznachbarn. Klar, wenn man neben einem kuschligen Fettsack sitzt, braucht man wenigstens nicht nach einem Kissen für die Nacht zu fragen. Die Dicken wären übrigens durchaus bereit, mehr zu bezahlen. Wenn sie dafür mehr zu fressen kriegen.

In der Holzklasse wirds eng

Unter dem Sitz finden normale Fluggäste eine Rettungsweste. Die Dicken ein Fresspäckli, an das sie sich im Notfall klammern kön-

nen. Bei einem Absturz tönt es dann über Lautsprecher: «Gehen Sie in die Absturzposition: Legen Sie den Kopf auf die Knie! Die

Wortschatz

Blabla

Politiker haben die Kunst, viel zu reden und nichts zu sagen, eindeutig zur Meisterschaft entwickelt. Ihren stets-ruhelosen Mäulern entweichen Floskeln, leere Worthülsen und heisse Luft; ihr Wortbrei verstopft uns die Ohren. Sie bewerfen uns mit Nebelpetarden. Sie dreschen Phrasen, fasseln, schwadronieren, verwedeln und eiern herum. Ein Geblubber und Geblabber ist das meist (rhabarberhabarber), ein Gedröhn, Gesülze, Gedöns. Blabla halt, Wortgeklingel. Papperlapapp je. Nächstes Mal gibts wieder Klartext. MAX WEY



NEBIPEDIA

Geplatzte Hochzeit



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Dicken: Legen Sie Ihr Doppelkinn auf den Bauch! Die Korpulenten zählen an Bord eines Flugzeugs einfach für zwei. Wenn man in einem Notfall (der natürlich nie kommen wird, aber nur mal angenommen) Ballast ab-



werfen müsste: Würde die Swiss zwei normale Passagiere oder einen Dicken rauschmeissen? Urteilen Sie selbst. Auch wenn der Dicke erst mal in der Tür stecken bleiben würde – sein Übergewicht könnte das Leben vieler unschuldiger Normalgewichtiger retten. Für die Swiss stellt sich mit den verminderten Zentimetern nun die Frage: Wie kriegen wir den Dicken überhaupt noch in den «Living Space»? Haben Sie schon mal einen übergewichtigen Flugpassagier gesehen, der mit der Brechstange aus seinem Sitz befreit werden musste? Das schlägt am Dia-Abend mit den schönsten Ferienbildern jeden Sonnenuntergang. Sollen Dicke also mehr bezahlen? Das wäre nur gerecht. Nicht nur,

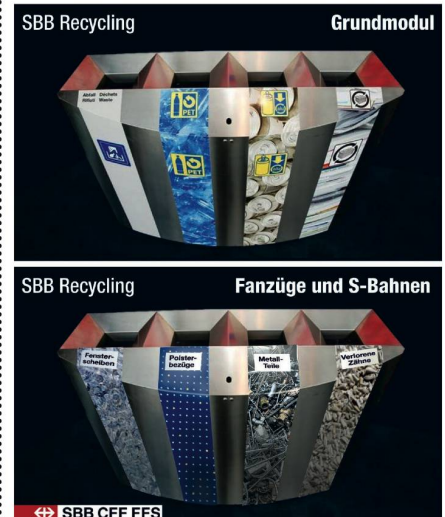
weil sie auch im Rettungsboot doppelt so viel Platz beanspruchen.

Dicke haben ihre Vorteile

Eigentlich müsste man nun auch über die Schwangeren sprechen. Die kriegen ihr Esstablent in der 73-Zentimeter-Zone auch nicht mehr problemlos runter und essen ebenfalls für zwei. Aber das ist eine andere Diskussion. Zusammenfassend: Sollte die Sitzeinteilung Sie dazu verdammen, während eines Langstreckenflugs neben einem Übergewichtigen zu reisen, machen Sie den Dicken zu Ihrem Vertrauten. Ködern Sie ihn mit dem Stück Schoggi, das die Swiss verteilt. Benutzen Sie Ihren neuen dicksten Freund als bald als Aufprallschutz bei einem (nur hypothetischen, aber mal angenommenen) Absturz. Sollte Ihre Maschine ins Meer stürzen, benutzen Sie ihn als Rettungsinsel (Fett schwimmt). Auf hoher See wird er dann Ihre Rettung anlocken, den japanischen Walfänger. Und wenn Sie Substanzen dabei haben, die Sie der Zollkontrolle vorenthalten möchten, wird sein Schweissgeruch sogar die Drogenhunde in die Irre führen.

ROLAND SCHÄFLI

SBB: Eimer für alles



Das nennt sich nachhaltig: Die SBB führen in den Bahnhöfen Recycling-Eimer für PET, Alu und Papier ein. Mehr noch: In den Städten FCB, ZSC, YB und FCSG gibt es zusätzlich Eimer für Sitzbezüge, Fensterglas, Altmetall und ausgeschlagene Zähne. (mr)